Die Emanzipation der ‚Anderen'? Partikulare Emanzipation und Differenzordnungen in der Migrationsgesellschaft[1]

Margarete Menz

Zusammenfassung: Der Beitrag widmet sich dem in der Erziehungswissenschaft kaum mehr eine Rolle spielenden Emanzipationsbegriff und plädiert für seine Wiederaneignung als Analyse- und Reflexionskategorie. Dafür bedarf es allerdings einer Berücksichtigung und Aufarbeitung u. a. von Entwicklungen im Rahmen einer Partikularemanzipation, die eine Freisetzung aus Abhängigkeitsverhältnissen insbesondere von bürgerlichen Frauen beschreibt und innerhalb des herrschenden Geschlechterverhältnisses auf Kosten anderer Frauen geht. Verdeutlicht wird dies im Beitrag anhand zweier Beispiele: erstens der global care chain und zweitens des Narrativs der ‚unemanzipierten Anderen' im Bildungskontext, mit dem das hegemoniale Geschlechtermodell als vollendete Emanzipation präsentiert wird. Der Artikel schließt mit einem Ausblick auf Herausforderungen und Potentiale hinsichtlich einer Wiederaneignung des Emanzipationsbegriffs in der Erziehungswissenschaft.

Schlüsselwörter: Partikularemanzipation, Vereinbarkeitsmanagement, global care chain, okzidentalistische Geschlechterdividende

Title: Emancipation of the 'Other'? Particular emancipation and systems of difference in the migration society

Abstract: The term particular emancipation refers to the emancipation of middle-class women, whose 'liberation' is only particular and is depending on social inequality. Two examples show demands and illusions of emancipation. On the one hand, liberation processes are linked to the global care chain, so that the continuance of the hegemonial gender arrangement is tied to the continuance of transnational inequality. On the other hand, processes of 'othering' can be analyzed as a strategy of reassurance of an accomplished gender equality in the german society. The need for emancipation lies therefore with the 'Migrationsandere'. The article ends with an outline of challenges and potentials for emancipation.

Keywords: Particular emancipation, global care chain, occidentalistic gender bonus

1 Einleitung

Emanzipation spielt in den Erziehungswissenschaften derzeit – nach einer intensiven Auseinandersetzung in den 60er Jahren – keine besonders prominente Rolle. So widmet z. B. Markus Rieder-Ladich (2012) dem Begriff im Klinkhart Lexikon Erziehungswissenschaft einen knappen Absatz, und schreibt ihm (nur) eine historische Bedeutung in den 60er Jahren zu. Allerdings haben damit verbundene pädagogische Normen und Zielsetzungen, wie Selbstbestimmung oder Autonomie als Bezug pädagogischen Handelns, nicht an Relevanz

1 Ich danke den anonymen Gutachter:innen und den Herausgeberinnen für die sehr hilfreichen und weiterführenden Hinweise zum Artikel.

verloren, ohne dass hierbei zwangsläufig zugrundeliegende gesellschaftstheoretische Fundierungen ausgearbeitet würden. Zugleich ist aktuell, so z. B. in den kritischen Gesellschaftswissenschaften, eine intensive Debatte um das Potential einer Wiederaneignung des ‚Projekts Emanzipation' entstanden, aber auch um dessen negative Folgen und Ausblendungen (vgl. z. B. Demirovic/Lettow/Maihofer 2019). Das Potential des Begriffs ‚Emanzipation' für die Erziehungswissenschaft liegt in meinen Augen in seiner Bedeutung als Analyse- und Reflexionsbegriff für pädagogische Praxen ebenso wie für (implizite) pädagogische Normen. In diesem Artikel analysiere ich am Beispiel der Geschlechteremanzipation die damit einhergehende Problematik der Partikularemanzipation sowie der politischen Vereinnahmung des Begriffes ‚Emanzipation'. Für eine Wiederaneignung für die Erziehungswissenschaft müsste– so mein Plädoyer – beides berücksichtigt und bearbeitet werden.

Um dies zu entfalten, werde ich in einem ersten Schritt emanzipatorische Traditionslinien und deren Realisierungen im Sinne eines Vereinbarkeitsmanagements als hegemoniales Geschlechtermodell aufzeigen sowie auf dessen politische Implementation eingehen (1). An zwei miteinander verwobenen Phänomenen, der global care chain einerseits und der okzidentalistischen Geschlechterdividende, lässt sich die Un/Gleichzeitigkeit (vgl. Rendtorff/Riegraf/Mahs 2019) emanzipatorischer Prozesse unter der Perspektive der Partikularemanzipation zeigen (2). In einem abschließenden Fazit skizziere ich zusammenfassend Probleme und Anschlussmöglichkeiten für eine erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit Emanzipation (3).

2 „Freisetzung aus Abhängigkeitsverhältnissen": Emanzipation als Emanzipation für die Erwerbsarbeit

Emanzipation, so Rieger-Ladich (2012), beschreibe die „Freisetzung aus Abhängigkeitsverhältnissen", um „dadurch Individuen und sozialen Gruppen die Möglichkeit zu eröffnen, die Gründe ihres Handelns selbst bestimmen zu können" (ebd.: 309).

Emanzipation in einem umfassenden, universalen Sinne meint allerdings nicht nur die Emanzipation einzelner Individuen oder Gruppen, „sondern eine umfassende, emanzipierte Lebensweise, die die gesellschaftlichen Verhältnisse und die Politik wie die Subjektivität der Einzelnen und ihr Verhältnis zueinander umfassen sollte" (Demirovic/Lettow/Maihofer 2019: 8). Dies gilt insbesondere für das Emanzipationsverständnis im Feminismus, wie Andrea Maihofer im gleichen Band herausarbeitet (2019: 177): Emanzipation als Befreiung von der Unterdrückung bedeutet die Befreiung von normierenden vergeschlechtlichten und vergeschlechtlichenden Subjektivierungsweisen, strebt nach emanzipatorischer Handlungsfähigkeit. In diesem sehr umfassenden und grundsätzlichen Sinne bedeutet Emanzipation die Freiheit und Gleichheit aller in allen gesellschaftlichen Bereichen und hat(te) durchaus utopisches Potential, in dem die Emanzipation einzelner nicht von der Utopie einer anderen Gesellschaft zu trennen ist. Zugleich war von Beginn der zweiten Frauenbewegung an, der Anspruch auf einen solch universalen Emanzipationsprozess mit inhärenten Widersprüchen und Ausblendungen verwoben. Weitere Frauenbewegungen, wie die von Frauen mit Behinderungen und Migrantinnenbewegungen, machten auf Ungleichheiten zwischen den die Bewegung dominierenden, privilegierten Frauen, und weniger privilegiert positionierter Frauen aufmerksam.